

Ewa Jakus-Dąbrowska

Arten der Differenzierung geographischer Namen mit gleicher  
Ableitungsbasis

(dargestellt anhand der Toponymie des ehemaligen Kreises Świecie)

In diesem Beitrag soll versucht werden, anhand des toponymischen Materials aus dem ehemaligen Kreis Świecie (ehem. Schwetz an der Weichsel) die Differenzierungsprozesse zwischen geographischen Namen benachbarter Objekte mit der gleichen Ableitungsbasis aufzuzeigen. Wie das gesammelte Material beweist (der Untersuchung wurden über 2500 geographische Namen aus gedruckten und handschriftlichen historischen Quellen vom 12. Jh. bis in die Gegenwart unterzogen, wobei auch die Ergebnisse von Terrainuntersuchungen berücksichtigt wurden), zeigt sich diese Erscheinung in allen Gruppen von Objekten, ungeachtet ihres Charakters. Sie kommt sowohl bei Namen von Städten und Dörfern als auch bei Namen von Ortsteilen, Weilern, Ansiedlungen, Mühlen vor. Betroffen sind von dem genannten Prozeß auch die Flurnamen (Namen von Feld-, Wiesen-, Waldstücken, Hügeln einerseits und von Flüssen, Seen, Teichen, Sümpfen andererseits). Da es zwischen den Ortsnamen, Objekten und den Flurnamen einen sehr engen Zusammenhang gibt (häufig kommt es zwischen ihnen zu wechselseitigen Entlehnungen), geschieht es, daß die Namen verschiedener Objekte vom Differenzierungsprozeß gleichzeitig erfaßt werden, etwa die Namen der Flüsse und Dörfer, der Seen und Förstereien.

Ein Differenzierungsprozeß der geographischen Namen liegt im ehemaligen Kreis Świecie in folgenden Fällen vor:

1. Wenn die Namen benachbarter Objekte derselben Basis entstammen, obwohl diese Basis bei dem jüngeren Namen schon nicht mehr etymologisch begründet ist, z. B.: Bagniewo und Makę, Bagniewo//Bagniewko;
2. wenn es (in der 1. Phase) zur Wiederholung<sup>1)</sup> des Namens kommt, d. h. zur Benennung eines benachbarten Objekts, ohne die toponymische Derivation, z. B. See Białe und Dorf Białe//Biała;
3. wenn die Namen der beiden benachbarten Objekte zwar unabhängig voneinander, doch von einer identischen (wenn auch nicht derselben) appellativischen Basis oder einem EN (FN) abgeleitet sind, z. B., Jezioro Koło Pałacu und Jezioro Za Kościołem.

In den ersten beiden Fällen haben wir es, nach der Interpretation von J. KURYŁOWICZ<sup>2)</sup> und S. ROSPOND<sup>3)</sup>, mit dem Polarisierungsgesetz zu tun, also mit einer auf maximale Differenz ("maximale Distanz") zwischen der



Derivationsbasis (dem älteren Namen) und dem Derivat selbst (dem jüngeren Namen) orientierten Tendenz; im dritten Fall ist diese genetische Bindung nicht vorhanden.

Unabhängig von der Art des Zusammenhangs zwischen zwei (oder mehreren) EN (d.h. ob zwischen ihnen diachronisch eine Relation Ableitungsform : abgeleitete Form vorliegt oder nicht), welche in der Anfangsphase ihrer Existenz identisch waren bzw. es sein konnten (also sowohl die Varianten 1, 2 als auch 3), vollzieht sich der Differenzierungsprozeß entweder durch Pluralisierung, Konversion des Genus oder Hinzufügung oder Abtrennung eines Morphems, was aber unter Umständen zum Übergang von Primär- in Sekundärnamen führen kann. Nicht außer acht zu lassen ist weiter die Möglichkeit einer Erweiterung der Adjektivnamen durch einen unterscheidenden Zusatz, durch einen präpositionalen Ausdruck oder durch ein Substantiv, wodurch zwillingsartige Zusammensetzungen gebildet werden. Sehr oft decken sich diese Prozesse und verlaufen parallel, um die formale und semantische Distanz zu vergrößern.

Die häufigste und zugleich die einfachste Methode der Differenzierung der gleichlautenden geographischen Namen ist die Hinzufügung eines unterscheidenden Zusatzes (Bestimmungswortes). Diese Erscheinung ist in allen Gruppen von Objekten zu beobachten, d. h. in dieser Art und Weise werden sowohl die ON als auch die FN differenziert, jedoch immer innerhalb derselben Klasse von Objekten. Jüngere Objekte erhalten meistens zusammengesetzte Namen. Diese neuen zusammengesetzten Namen sind mit den älteren Namen durch die Übernahme des Identifikationsgliedes verbunden. Was sie unterscheidet, sind differentielle, topographische, kulturelle, ethnische oder possessivische Bestandteile meistens als Adjektivattribute. So wurde beispielsweise eine neue Siedlung, entstanden in der Nähe des Dorfes Bochlin, Bochlin Miejski genannt, in der Nähe des Dorfes Laskowice - Nowe Laskowice usw., z. B., Morgi - Morgi Dolne, Komorsk - Mały Komorsk.

Sehr oft führt die Bildung von neuen zusammengesetzten Namen mit unterscheidenden Zusätzen dazu, daß dem ursprünglichen, einfachen älteren Namen - infolge der Konnotation - ein antonymisches Glied beigelegt wird, was wesentlich zur Vergrößerung des Abstandes zwischen der Grundform und der abgeleiteten Form beiträgt.

Am deutlichsten läßt sich das an den Namen der Dörfer, die über eine ununterbrochene Quellendokumentation verfügen, beobachten, z. B. Zajaczkowo Małe und Zajaczkowo Wielkie (von ursprünglich Zajaczkowo),



Głogówko Miejskie und Głogówko Królewskie (< Głogówko < Głogówka), Nowe Marzy und Stare Marzy (< Marzy < Marze), oder auch Przyny Miejskie und Przyny Szlacheckie (< Przyny < Psiny), und auch an den Namen von großen Flüssen: Nowa Mątawa und Stara Mątawa (< Mątawa).

In den PLN tauchen die antonymischen unterscheidenden Zusätze (bei den gleichen Identifikationsgliedern) hauptsächlich dann auf, wenn ein größeres Objekt in zwei kleinere geteilt wurde, z. B. Teilung einer Wiese oder eines Feldstückes wegen eines neu gezogenen Weges oder eines Sees, eines Sumpfes infolge der Senkung des Wasserstandes.

Die heutigen Seen Krokwie Duże und Krokwie Małe bildeten noch bis zum 18. Jh. ein Ganzes und wurden mit einem Namen bezeichnet: Krokwie (< <sup>+</sup>Klukwie, zu kluka 'Krümmung'), so auch die Seen Rybna Duże und Rybna Małe (einst Rybna), wie die Sümpfe Lipińskie Duże und Lipińskie Małe (< Lipińskie), Warszawa Lewa und Warszawa Prawa (< Warszawa), oder die Wiesen Duży Trzcianek und Mały Trzcianek (< Trzcianek) usw.

Im Laufe der Zeit, im Prozeß der Entwicklung des Namens, können diese Zusätze wechseln, was meistens eine neue Konnotation der unterscheidenden, hauptsächlich antonymischen Zusätze zur Folge hat. Zum Beispiel verursachte die Gründung einer neuen Siedlung Małe Stwolno die Umbenennung des alten Dorfes in Duże Stwolno (ursprünglich Stwolno), dann Polskie und Niemieckie Stwolno, heute Polskie und Wielkie Stwolno, Mały Konopat führte zur Bildung von Wielki Konopat (ursprünglich Konopat), dann Polski und Niemiecki Konopat, heute Polski und Wielki Konopat.

Polarisierend treten bei den übernommenen Identifikationsgliedern mitunter Substantive auf, die Erzeugnisse der materiellen Kultur bezeichnen und die "zwillingsartige" Zusammensetzungen bilden. Dann ist das erste Glied der Zusammensetzung eine Wiederholung des Namens des alten Objekts und das zweite ein unterscheidender Zusatz: z. B. heißt das alte Dorf Grupa und das jüngere Grupa-Plac Cwicozeń, das alte Dorf heißt Tleń, sein Teil Tleń-Młyn; in der gleichen Weise Żur: Żur-Młyn, Biała: Biała-Cegielnia, Lipienki: Lipienki-Gorzelnia, Gruczno: Gruczno-Wieś. Diese Konstruktionen sind, nach der Klassifizierung von Z. KLEMENSIEWICZ<sup>4)</sup>, den sog. aussondernden Attributen zuzuordnen; nach S. JODŁOWSKI<sup>5)</sup> dagegen sind sie als ungleichwertige gattungsbestimmende Zusammensetzungen anzusehen. In diesen Zusammensetzungen macht das attributive Glied (Młyn, Cegielnia, Wieś) einen Teil des Bereiches des übergeordneten Wortes aus (z.B., Tleń, Biała, Gruczno) und läßt auf dieser Grundlage das genannte Objekt eindeutig von den übrigen abgren-



zen. Im Material aus dem ehemaligen Kreis Świecie begegnet man Beispielen dieser Art nur bei den ON und den Namen von Ortsteilen. Bei den FLN tritt diese Erscheinung nicht auf.

Genauso oft wie Adjektive treten als unterscheidende Zusätze auch topographische, orts- oder richtungsbestimmende präpositionale Ausdrücke auf. Die beschriebene Erscheinung ist nur den FLN und den Namen von Ortsteilen eigen, was auf die Spezifik dieses Typs der Namengebung zurückzuführen ist.<sup>6)</sup> Im Gegensatz aber zu den "zwillingsartigen" Zusammensetzungen wird das hier vorkommende Identifikationsglied meistens nicht dem größeren oder älteren Objekt entnommen, sondern die Gemeinsamkeit ergibt sich aus der zufällig parallelen Verwendung desselben Appellativums, z. B., las, pole, wybudowanie oder kolonia; vgl. z. B. zwei Bäche im Dorf Grabowo: Strużka Podle Kaplicy und Strużka Przez Podwórze, Ortsteile des Dorfes Polskie Łąkie: Kolonia Pod Bukowiec, Kolonia Pod Gawroncem ... Manchmal wurden die Namen (außer den präpositionalen Ausdrücken) zusätzlich durch antonymische Glieder unterschieden, z. B. werden die beiden Seen in Luszkowo von den Dorfbewohnern Duże Jezioro Koło Majatku und Małe Jezioro W Polu genannt.

Die Polarisierung kann sich, wie schon erwähnt, auch durch Substitution, Hinzufügung oder Abtrennung eines Morphems bei einem der beiden gleichlautenden Namen vollziehen, was mitunter den Übergang eines abgeleiteten Namens zu einem einfachen Namen zur Folge hat. Im ehem. Kreis Świecie ist die Morphemabtrennung nur in einem einzigen Fall belegt: der verlorengegangene Dorfname Główno - dem See Główno, bei dem das Dorf gelegen hat, entnommen - ging zwecks Unterscheidung zu den primären Namen über und nahm die Form Głowa an.

Sehr oft sind die Namen neuer, später entstandener Objekte etymologisch an die Namen der älteren Objekte gebunden. Sie weisen dieselbe Basis auf, obwohl diese im Falle der jüngeren Objekte nicht mehr begründet ist. Die älteren Objekte haben dann den Charakter einer Wortbildungsbasis gegenüber den jüngeren, von ihnen abgeleiteten Namen. Diese, u. a. auf Unterscheidung vom älteren Namen zielende Derivation, vollzieht sich auf verschiedene Weise, meistens mit Hilfe des Formanten -k-, also in der Gestalt von Diminutivnamen<sup>7)</sup>, z. B. von den Namen der alten Dörfer Bąkowo (< <sup>+</sup>Bądkowo) und Czaple wurden die Namen der beiden neuen benachbarten Siedlungen Bąkówko und Czapelki abgeleitet.

Das gleiche gilt für die Gewässernamen, wo Wisła die Basis für Wi-



sejka ist, Rybno für Rybieńko, Szczuczno für Szczucienko, aber auch für die Flurnamen: Kobylak ist die Basis für Kobylaczek. In den meisten Fällen wird die Derivation, um eine möglichst große Distanz zwischen diesen Namen herzustellen, vom Wechsel des Genus des neuen Namens im Vergleich zu seiner Ableitungsbasis begleitet. Das läßt sich beispielsweise an den ON beobachten: Linianek von Liniano, Topolinek von Topolno, Biechówka//Biechówko < Biechowo, Cieleszynek < Cieleszyno, Lipienka//Lipienko//Lipinki//Lipno//Lipna oder Bedlenki < <sup>+</sup>Bedlno. In den beiden letzten Namen erfolgt auch ein Wechsel im Numerus, aus Singular wurde Plural.

Mit dem Wechsel des Genus bei einem der beiden identischen Namen haben wir es auch dann zu tun, wenn der jüngere Name in seiner ersten Entwicklungsphase von einem benachbarten Objekt übernommen wurde. Wie aus den toponomastischen Untersuchungen im ehem. Kreis Świecie hervorgeht, unterliegt der Konversion meistens der jüngere Name, z. B. vom Namen des Sees Białe ist der Name für das in seiner Nähe gelegene Dorf, auch Białe, entlehnt, der später in Biała abgeändert wurde: Białe (See) > Białe (Dorf) > Biała (Dorf), ähnlich: Lipno (See) > Lipno (Dorf) > Lipna (Dorf), <sup>+</sup>Wedwin (See) > Wedwin (Dorf) > Wetfie (Dorf). In den beiden ersten Fällen ist die Gattungskonversion des später benannten Objekts auch mit dem Genus des veränderten und verlorengegangenen Identifikationsgliedes (See : Dorf) verbunden. Der Wechsel des Genus unterschied auch die semantisch parallelen Namen von zwei großen Seen (40 und 33 Hektar Fläche). Diese Seen liegen ziemlich entfernt voneinander (etwa 15 km Luftlinie), aber ihre Namen entstammen demselben mundartlichen Appellativum mokrz, heute "mocz" (Sych. III 101), früher "etwas Nasses" (Górn. XX 67), das in beiden Fällen im Charakter der Objekte begründet ist und unabhängig voneinander verwendet wurde. Es kam aber zu einer Differenzierung, und nun heißt der eine See Mokrz (heute Mukrz), der andere nach Konversion Mokrza (heute Mukrza), der andere nach Konversion Mokrza (heute Mukrza). Um die potentielle Möglichkeit eines Irrtums im Kommunikationsprozeß völlig auszuschließen, verfügt der Mokrza-See zusätzlich über einen alternativen, völlig anderen Nebennamen, nämlich Wierzochy.

Ein anderes Mittel, eine maximale formale und semantische Eindeutigkeit zwischen den geographischen Namen zu erreichen, ist die Pluralisierung. Dieses Verfahren, das bei der Differenzierung von gleichlautenden Namen Verwendung findet, bezieht sich in dem untersuchten Gebiet



allein auf das Verhältnis: Dorf - Fluß, wobei eben dem Fluß die Rolle der Ableitungsbasis zukommt, was die Urkunden und die typischen Wasserwörter beweisen, z. B. der Dorfname Ma<sub>2</sub>taw<sub>1</sub> vom Flußnamen Ma<sub>2</sub>taw<sub>1</sub> (von ma<sub>2</sub>ć mit -awa) mit polarisierender Pluralisierung. Ähnlich leitet sich der Dorfname Lubanie<sup>8)</sup> von dem Flußnamen +Lubania ab (zu +leubh-), in der Hydronymie: "das die Ufer unterspülende Wasser" (mit -an<sub>6</sub>ja), oder auch der Name der Försterei Sobin<sub>1</sub>, vom Fluß nahe der Sobina (< +žabna: žaba 'Frosch' mit -na und der Ellipse des zweiten Gliedes struga). Dieser Prozeß ist in vielen Gebieten verbreitet. Im Gebiet von Pomorze Gdańskie begegnet man Dorfnamen mit der Endung -ice, die von singulären Flußnamen mit der Endung -ica<sup>9)</sup> abgeleitet sind und die sehr oft irrtümlich mit patronymischen oder ethnischen Namen verwechselt wurden. Die Pluralisierung eines Dorfnamens im Verhältnis zum gleichlautenden Flußnamen kommt des öfteren auch in der Umgebung von Moskau<sup>10)</sup> vor, z. B. der Fluß Chimka - die Siedlung Chimki, der Fluß Kocioł - das Dorf Kotły.

Charakteristisch ist die Entwicklung der Namen von zwei benachbarten Dörfern bei Świecie, von denen ein jedes während seiner Entwicklung die Variante Dzikowy aufwies. Der eine Name ist urkundlich schon in den Dokumenten des Kreuzritterordens im 14. Jh. nachweisbar, und zwar als Dzikowo (ein singulärer Possessivname vom Personennamen Dzik [SSWO I, 565] + -owo). Im 15. Jh. nahm der Name eine Pluralform Dzikowy an. Zur gleichen Zeit und in der gleichen Gemeinde war eine neue Siedlung Dzikowy entstanden, die mit Dzik, dem Gründer des älteren Dorfes Dzikowo, nichts Gemeinsames hatte. Der Parallelismus der onymischen Basen war zufällig, aber die Existenz von zwei Dörfern mit gleichlautenden Namen, dazu in unmittelbarer Nähe, behinderte den Kommunikationsprozeß. Infolgedessen ist der ältere Namen in den Stammesnamen Dziki abgeändert worden, und in dieser Gestalt hat er sich bis heute erhalten.

Das untersuchte Namenmaterial, hier nur auszugsweise dargeboten, erlaubt es, einige Schlüsse in Bezug auf den Funktionsmechanismus des onymischen Systems zu ziehen. Damit die Sprache ihre grundlegende kommunikative Funktion ausüben kann, muß sie in ihrer Struktur konträre Komponenten aufweisen. Die Opposition ist allen Bereichen der Grammatik (Phonologie, Morphologie, Syntax) und Lexik eigen. Polarisierungstendenzen gibt es, wie aus den oben gemachten Ausführungen hervorgeht, auch in der Onomastik. Sie machen sich sowohl zwischen Nomen appellativum und Nomen proprium<sup>11)</sup>, als auch im Bereich der Nomina propria



geltend, indem sie die geographischen Namen untereinander differenzieren. Das Fehlen eines formalen Exponenten bei identischen Namen war auf die Dauer nicht möglich, und eben deshalb haben wir es mit einer so intensiven, reichen und heterogenen Differenzierung zu tun. Im Hinblick auf die Ältere und genauere Quellendokumentation manifestiert sich diese Erscheinung deutlicher in den Orts- und Gewässernamen (besonders von großen Objekten) als in den Flurnamen.

Grundsätzlich haben wir es bei den Namen aller Gruppen von Objekten mit verschiedenen Arten der Derivation zu tun. Festgestellt werden konnte jedoch, daß:

1. eine polarisierende Pluralisierung vornehmlich in der Relation: Fluß - Dorf vorkommt;
2. Deminutivierung für alle Gruppen von Objekten typisch ist, wenn auch die Oppositionen innerhalb ein und derselben Gruppe von Objekten möglich sind;
3. Differenzierung in der Gestalt "zwillingsartiger" Zusammensetzungen allein für die Ortsnamen typisch ist;
4. Differenzierung in der Gestalt von präpositionalen Ausdrücken, außer den Namen von Dörfern und alten Weilern, allen Gruppen von Objekten eigen ist;
5. der Wechsel des Genus und des Numerus gegenüber der Grundform, Morphentrennung und adjektivische unterscheidende Zusätze, die Namen von Objekten gleichen und unterschiedlichen Charakters polarisieren können.

Die Erscheinung der Differenzierung der geographischen Namen im ehemaligen Kreis Świecie ist in den ältesten Dokumenten des Kreuzritterordens urkundlich belegt. Es ist dies ein Zeugnis für eigentümliche Harmonie, für das Streben nach Gleichgewicht und Ordnung in der Namengebung und von Deutlichkeit, Exaktheit in der sprachlichen Kommunikation. Aus diesen Gründen gibt es diese Erscheinung in der polnischen, aber wohl auch in anderen Toponymien der Welt.

Auf ähnlichem Wege wie im ehemaligen Kreis Świecie vollzieht sich die Polarisierung im benachbarten ehem. Kreis Tczew, wie aus der toponomastischen Monographie dieses Kreises von H. BUGALSKA<sup>12)</sup> hervorgeht. In der Toponymie des Gebietes Powiśle Gdańskie<sup>13)</sup> und des ehemaligen Kreises Starogard Gdański<sup>14)</sup> dagegen verläuft dieser Prozeß nicht so intensiv wie im ehem. Kreis Świecie oder Tczew, und die Mittel der Differenzierung der Namen mit der gleichen Grundform sind mehr altpolnisch.



In den Gebieten des Powiśle Gdańskie und des mittleren Kociewie ist auch die Pluralisierung wirksam, darüber hinaus Konversion und Derivation; doch die Hinzufügung von unterscheidenden Zusätzen in der Art von Cegielnia, Plac Ćwiczeń, Młyn usw. ist in der Regel nicht zu beobachten. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß man in diesem Gebiet ein Beispiel der untypischen Polarisierung begegnet, das im Ergebnis des Zusammenschlusses zweier Systeme, des polnischen und des deutschen, entstanden ist. In der Nähe des alten Dorfes Waplewo im ehemaligen Kreis Sztum ist im 18. Jh. ein Weiler entstanden, in dem sich z. Zt. eine LPG befindet. Er erhielt einen deminutivischen Namen: im Polnischen Waplewo<sup>15)</sup>, im Deutschen Klein-Wapplitz. In der Mundart trifft man neben der richtigen Variante Vaplyfko unter deutschem Einfluß die Variante Maue Vaplyfko. Eben in dieser Variante ist das Wort maue 'klein' redundant, unterscheidet doch das Deminutivsuffix -k- deutlich genug das Derivat von der Derivationsbasis. Es kann also infolge des Zusammenschlusses zweier Systeme zur Entstehung von unterschiedlichen Bildungen kommen, die redundante Komponenten enthalten.

#### Anmerkungen:

- 1) Vgl. J. TREDER, Nazwy ponowione wśród nazw przeniesionych, in: Onomastica 24 (1980) 19-43.
- 2) Vgl. J. KURYŁOWICZ, L' apophonie en indo-europeen. Wrocław 1956.
- 3) Vgl. S. ROSPOND, Prawo polaryzacji w onomastyce, in: Sprawozdania Wrocławskiego Towarzystwa Naukowego 24 (1971) 54-55.
- 4) Vgl. Z. KLEMENSIEWICZ, Zarys składni polskiej. Warszawa 1953, 38.
- 5) Vgl. S. JODŁOWSKI, Zestawienia bliźniacze, in: Biuletyn PTJ, (1962) H. 21, 58-59.
- 6) Vgl. z.B. S. SOCHACKA, Wyrażenia przyimkowe jako struktura nazewnictwa, in: Zeszyty Naukowe WSP w Opolu, Językoznawstwo 4 (1969) 77-128.
- 7) Vgl. S. ROSPOND, *ibid.*, 61.
- 8) Heute ein singularisierter Name (Lubania), da der Flußname verlorengegangen ist, was die Notwendigkeit der Differenzierung aufhob.
- 9) Vgl. H. GÓRNOWICZ, Nazwy miejscowe z sufiksem -ica i jego pochodne, in: Prace Filologiczne, Bd. 24 (1973) 53-95.
- 10) Vgl. A.M. SELIŠČEV, Iz staroj i novoj toponimii, in: Trudy Moskovskogo Instituta Istorii, Filosofii i Literatury II. Sbornik statej po jazykovedeniju. Moskva 1939, 124-174.
- 11) Vgl. S. ROSPOND, *ibid.*, 54-62.
- 12) Vgl. H. BUGALSKA, Toponimia powiatów gdańskiego i tczewskiego (im Druck).
- 13) Vgl. H. GÓRNOWICZ, Toponimia Powiśla Gdańskiego. Gdańsk 1980.
- 14) Informationen von Prof. H. GÓRNOWICZ.
- 15) Vgl. H. GÓRNOWICZ, Toponimia..., 169.

#### Verwendete Abkürzungen und Zeichen:

Górn. XX - H. GÓRNOWICZ, Nazwy terenowe i wodne z sufiksem -ica i jego pochodnymi. Teil I, in: Onomastica 20 (1975) 35-78.



- SSNO - Słownik staropolskich nazw osobowych. Red. W. TASZYCKI.  
Wrocław-Warszawa-Kraków 1965. Bd. 1.
- Sych. - B. SYCHTA, Słownik gwar kaszubskich na tle kultury ludowej.  
Wrocław-Warszawa-Kraków 1969. Bd. 3.

Ralf Nestmann

Struktur und Motivation eponymischer Benennungen in der  
englischen und deutschen Fachsprache der Medizin<sup>+</sup>

1. Entstehung und Problematik eponymischer Benennungen

Der Wortschatz einer Wissenschaft gibt einen Einblick in ihren historischen Werdegang und widerspiegelt die Bemühungen des erkennenden Menschen, (Fach-)Sprache in ihrer Erkenntnis- und Handlungsfunktion in einem bestimmten Kommunikationsbereich anzuwenden.

Im folgenden soll auf einige Aspekte der Struktur und Motivation von eponymischen Benennungen im Fachwortschatz der Medizin und angrenzender Gebiete eingegangen werden. Im Vordergrund steht dabei vor allem der englisch-deutsche Sprachvergleich.

Fast jede Fachsprache besitzt einen historisch entstandenen mehr oder weniger großen Anteil von Fachwörtern, die mit Hilfe von Personennamen (PN) und anderen Eigennamen (EN) gebildet werden (vgl. R. GLÄSER 1976, T. PFEIL 1976, Anm. 1). Es läßt sich auch feststellen, daß ein großer Teil dieser Benennungen den fachsprachlichen Kommunikationsbereich verlassen hat und zum festen Bestand der Allgemeinsprache geworden ist.

Die Verwendung von PN in der Fachsprache der Medizin gewann besonders in den vergangenen hundert Jahren sehr stark an Bedeutung. Im Altertum und im Mittelalter waren derartige Benennungen so gut wie unbekannt. In der Neuzeit trat dieses Benennungsprinzip zunächst nur bei der Bildung anatomischer Bezeichnungen und bei der Benennung von Arzneimitteln auf. Erst im 18. Jh. wurden PN zur Benennung von Krankheiten verwendet. So finden sich bei SAUVAGES (1760) die folgenden latinisierten medizinischen Bezeichnungen: Haemoptysis Helwigiana, Area Jonstoni, Paracusis Willisiana, Cephalitis Littriana, Cardiognus Leprotianus, Disphagia Valsaviana u. a. Fr. HOFFMANN verwendet: Morbus niger Hippocratis und Morbus maculosus Werlhofi (Angaben nach I. FISCHER 1929, 413). Im 19. Jh. setzte besonders in der Neurologie die verstärkte Verwendung von Eponymen zur Benennung von Krankheitsformen,